EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 12.11.2026 05:55 Uhr | Martin Vogt

An Vaters Grab

Nachdem alle Trauergäste am Grab gewesen sind, geht der Pastor noch mal alleine hin. Er stellt sich vor das Loch, in dem sich die Urne befindet, faltet die Hände und schließt die Augen.
In diesem Moment entschließt sich die Tochter des Verstorbenen, doch zum Grab zu gehen. Eigentlich hat sie das nicht gewollt. Zu belastet ist das Verhältnis zu ihrem Vater gewesen, zu tief der Graben, der sich zwischen ihnen gebildet hat. Als sie erfahren hat, wann die Beerdigung stattfindet, hat sie sich durchgerungen, daran teilzunehmen. Aber zum Grab gehen? Davor stehen? In das Loch gucken, auf die Urne ihres Vaters? Kommt nicht in Frage! Hat sie gedacht.

Trotzdem steht sie jetzt hier. Neben dem Pastor. Eigentlich hat der schon gehen wollen. Doch dann hat sie sich neben ihn gestellt. Und so ist er stehengeblieben. Den Kopf gesenkt. Den Blick auf das Grab gerichtet. So stehen sie da. Zwei Menschen, die nicht genau wissen, was der andere vorhat. Sie gucken nach unten und schweigen. Eine Minute? Zwei? Auf jeden Fall kommt es ihr ziemlich lang vor. Der Pastor macht keine Anstalten, zu gehen. Bis sie sich umdreht und genauso wortlos weggeht, wie sie gekommen ist.

Ist das eine Art Abschied gewesen? Eigentlich hat sie den schon vor langer Zeit vollzogen. Nach dem letzten Streit hat sie ihr Elternhaus nie wieder betreten. Doch nun, mit dem Rücken zum Grab ihres Vaters, lastet auf ihr eine unglaubliche Traurigkeit. So viel Unverständnis, so viel Ablehnung, so viel Anschreien und Wüten! Irgendwann ist es ihr zu viel gewesen, um es zu ertragen. Geschweige denn zu vergeben. Eben, in der Trauerhalle hat der Pastor gebetet: "Vergib, was wir einander schuldig geblieben sind.“ Dass sie ihrem Vater etwas schuldig geblieben ist, diesen Gedanken findet sie absurd. Dagegen steht ihr deutlich vor Augen, was er ihr schuldig geblieben ist. Und innerlich schüttelt sie den Kopf, als ihr klar wird, dass an Vergebung nicht zu denken ist. Auch nach der Beerdigung nicht.

Allerdings ist die Bitte des Pastors nicht an sie gerichtet gewesen, sondern an Gott. Und dass ihrem Vater von Gott vergeben wird, ja, das mag möglich sein. "Gottes Liebe ist so wunderbar. So wunderbar groß“, hat sie mit ihren Kindern im Kindergarten gesungen. Wenn Gottes Liebe tatsächlich so wunderbar groß ist, dann kann sie auch ihren Vater umschließen. Und alles, was zwischen ihnen beiden steht.
Eine solche Liebe macht nichts ungeschehen. Sie zaubert keine Verletzungen weg. Aber es eröffnet sich dadurch ein neuer Horizont, in dem mehr möglich ist, als das, was wir aus

eigener Kraft schaffen können.

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius